



NATUR ERLEBEN



HERTHAQUELLE-TOUR

Forstbotanischer Garten → am Zoo vorbei → entlang Schwärze & Herthafließ → Herthateich & -wasserfall → Herthaquelle & zurück

Dauer: ca. 1 Stunde

Schwierigkeitsgrad: leicht



WALDWELTEN-TOUR

Forstbotanischer Garten → am Zoo vorbei → entlang der Schwärze → vorbei an Versuchsanpflanzungen fremdländischer Baumarten & zurück

Dauer: ca. 45 Minuten

Schwierigkeitsgrad: leicht



SCHÖNHOLZ-TOUR

Forstbotanischer Garten → am Zoo vorbei → entlang der Schwärze bis Spechthausen → entlang des Nonnenfließes bis Schönholz & zurück

Dauer: ca. 5 Stunden

Schwierigkeitsgrad: fortgeschritten



- Herthaquelle-Tour
- WaldWelten-Tour
- Schönholz-Tour



WALD IST WICHTIG

„Wald ist wichtig“ – unter diesem Leitmotiv haben die Stadt Eberswalde und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) gemeinsam die Stiftung WaldWelten ins Leben gerufen. Seit dem 22. Oktober 2010 als gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts vom Land Brandenburg anerkannt, arbeitet die Stiftung in den Bereichen der waldbezogenen Wissenschaft und Klimafolgenforschung, der öffentlichen Umweltbildung, der Förderung von waldbezogener Kunst und Kultur sowie des Naturschutzes.

Der über 140 Hektar große Stiftungswald ist mit seiner direkten Lage am südlichen Stadtrand von Eberswalde erstklassig an das Stadtgebiet angeschlossen und dient den naturinteressierten Besuchern als beliebtes Naherholungsgebiet zum Wandern und Spazierengehen.

Stiftung WaldWelten

c/o Forstbotanischer Garten der Hochschule
für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)
Am Zainhammer 5
16225 Eberswalde

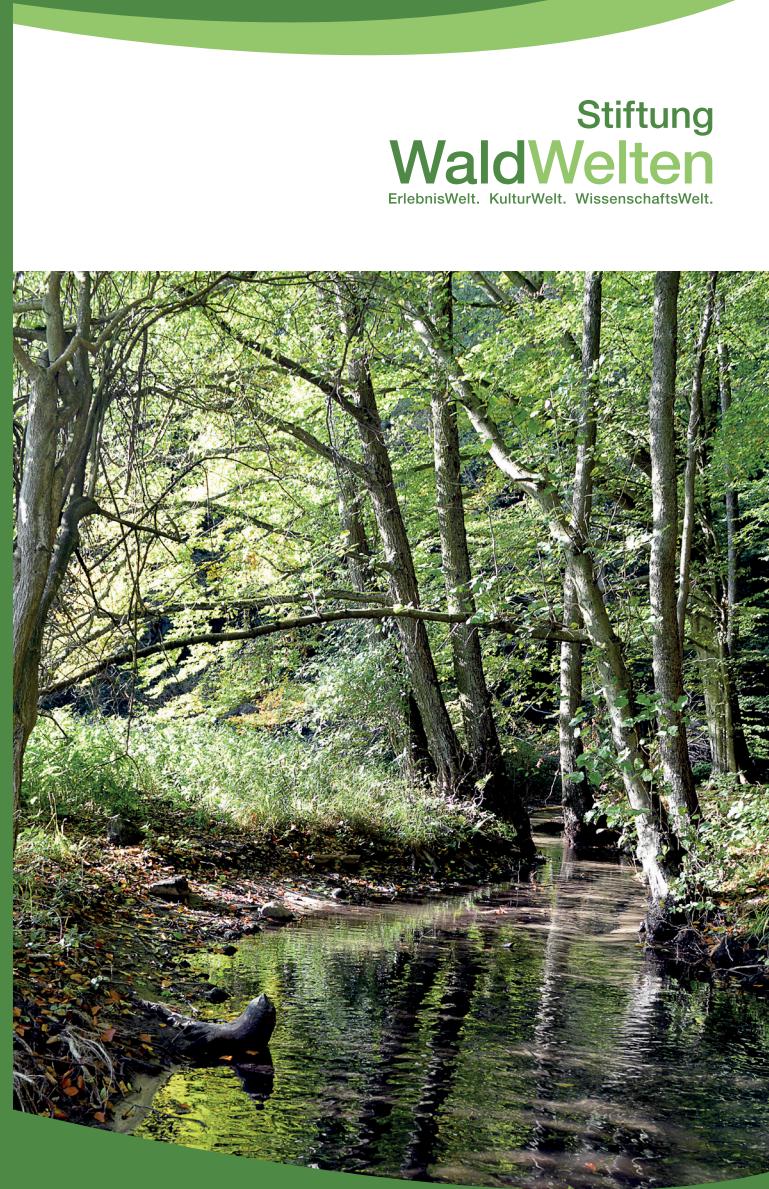
Telefon: +49 (0)3334 / 657 477

Telefax: +49 (0)3334 / 657 478

www.waldwelten.de



Texte: Anna Kolosova
Gestaltung: Madlen Barfuß, Anastasia Reschke
Produktion: Klimaneutrale Herstellung auf 100 % Recyclingpapier
(Blauer Engel) mit Farben auf Basis nachwachsender Rohstoffe



Naturschutzgebiet Nonnenfließ-Schwärzetal





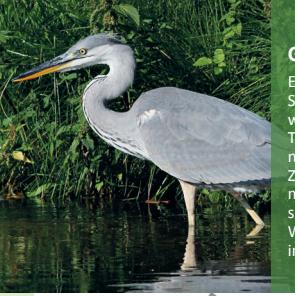
Elbe-Biber (Castor fiber)

Mit einer Länge bis über 130 cm und einem Gewicht bis über 30 kg das größte Nagetier Europas. Er bewohnt Gewässer und deren Uferbereiche, baut dort Burgen und Wohnröhren. Der Eingang zu der meist von mehreren Generationen bewohnten Bieberburg muss zum Schutz vor Feinden unter Wasser liegen. Deshalb staut der Biber die Zuflüsse durch den Bau von Dämmen an. Zur Futterergänzung oder als Baumaterial fällt der Biber verstärkt vor allem im Herbst zahlreiche Bäume. In Brandenburg hat sich der Biber in den vergangenen Jahren stark vermehrt und ausgebreitet.



Mühlkoppe (Cottus gobio)

Auch Westgroppe, Rotzkopf oder Kaulkopf genannt, ist ein wenig bekannter und seltener Kleinfisch unserer heimischen Gewässer. Diese nachtaktive schuppen- und schwimmblasenlose Fischart lebt unter Steinen, Geröll und Wurzeln in sauerstoffreichen und schnell fließenden klaren Bächen. Sie bevorzugt naturnahe Fließgewässer mit sehr guter Wasserqualität.



Graureiher (Ardea cinerea)

Er ist der zweitgrößte einheimische Vogel nach dem Storch. Der majestätische Vogel mit einer Flügelspannweite bis zu fast 2 m wiegt nur zwischen 1 und 2 kg. Typisch ist das Flugbild mit dem S-förmigen Hals. Je nach Verbreitungsgebiet kann der Graureiher sowohl Zug- als auch Standvogel sein. Er brütet sowohl in monogamen Paaren als auch in Kolonien und ernährt sich von Fischen, Schlangen, Fröschen, Molchen, Wasserinsekten und Mäusen. Nester werden häufig in den Baumwipfeln gebaut.

WILLKOMMEN IM NATURPARADIES

Wie durch einen Märchenwald schlängeln sich die kleinen Flüsse Nonnenfließ und Schwärze sowie zahlreiche kleine Bäche durch unberührte Erlen- und Buchenwälder. Quellen, Moore, tief eingeschnittene Täler und steile Hänge prägen dieses 489 Hektar große Naturschutzgebiet. Seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten wie die Mühlkoppe und der Alpenstrudelwurm, das Milzkraut und die Einbeere, haben hier einen sicheren Lebensraum gefunden.

Natura 2000

Das Naturschutzgebiet „Nonnenfließ-Schwärzetal“ liegt im Naturpark Barnim und befindet sich direkt am südlichen Stadtrand von Eberswalde. Es ist Teil des Schutzgebiet-Netzes NATURA 2000. In diesem werden europaweit besonders geschützte Lebensräume wildlebender und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten grenzübergreifend verknüpft.

Landschaft

Die beeindruckend vielfältige Landschaft des Naturschutzgebietes wurde bereits vor mehr als 10.000 Jahren durch

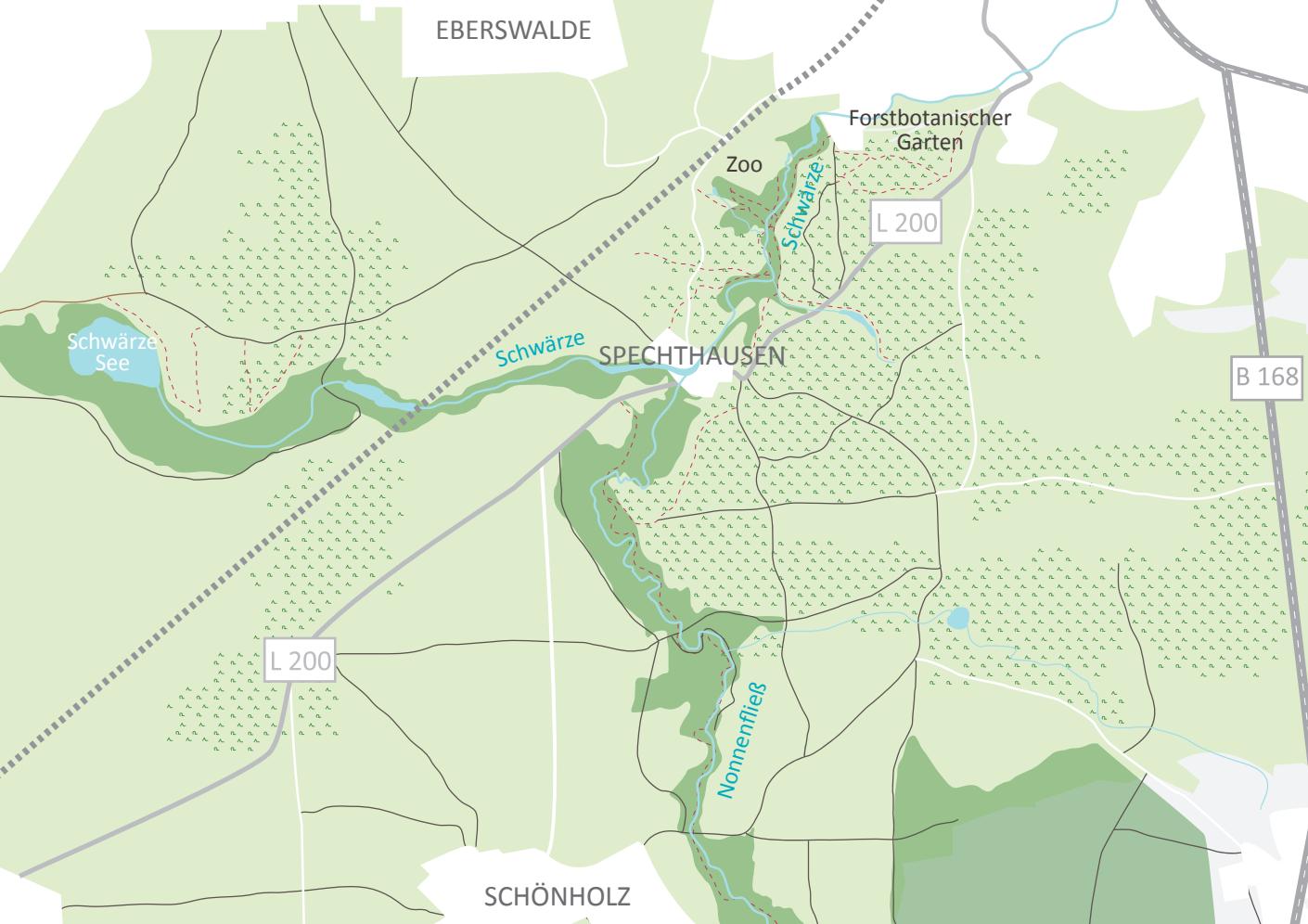
die Schmelzwässer der Gletscher aus der Weichsel-Kaltzeit gestaltet. Diese haben sich tief in die Barnim-Hochebene gegraben. Fast schon wie im Mittelgebirge fühlt sich hier der Wanderer, wenn er unter dem Schutz alter Bäume an einem der klaren Bäche Ruhe und Beschaulichkeit findet.

Wasser

Das etwa 11 km lange Flüsschen Nonnenfließ entspringt südlich von Eberswalde im Ort Tuchen. Die Sage berichtet, dass sich am Fließ dereinst ein Nonnenkloster befand. Eines Tages riss eine furchtbare Flutwelle, ausgelöst durch ein schreckliches Unwetter, das ganze Kloster in die Tiefe. Nur eine Nonne überlebte. Sie errichtete am Ufer des Fließes ein Kreuz, das bis heute als Elisenkreuz oder Liesenkreuz bekannt ist.

Der Fluss Schwärze entspringt westlich im Schwärzeseen und ist etwa 10 Kilometer lang. Im Ortsteil Spechthausen verbinden sich beide Flussläufe.

Weiter flussabwärts, zwischen Spechthausen und dem Eberswalder Zoo, findet man auf der linken Flussseite den Hertha-Wasserfall und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Forstbotanischen Garten den romantisch gelegenen Zainhammer Teich. In der Innenstadt von Eberswalde mündet die Schwärze schließlich in den Finowkanal.



Leberblümchen (Hepatica nobilis)

Zählt zu den ersten Frühjahrsboten im Buchenwald. Schon im März/April blüht es zart blau bis blauviolett. Die typischen dreilappigen Laubblätter werden nach der Blüte ausgebildet und sollen an die menschliche Leber erinnern. Daher galt die Pflanze laut der Signaturenlehre früher als Heilmittel gegen Leberleiden.



Rotbuche (Fagus sylvatica)

Wichtigste Laubb Baumart in Mitteleuropa, kann bis über 30 m hoch und über 300 Jahre alt werden. In natürlichen Buchenwäldern kommen häufig viele Krautpflanzenarten aus der Gruppe der Frühlingsblüher vor. Sowohl die jungen Blätter als auch die Bheckern sind essbar. Die Germanen stellten aus Buchenholz mit Runen beschriftete Orakelstäbe her, daher röhrt das Wort „Buchstabe“.



Milzkraut (Chrysosplenium alternifolium)

Zur Blütezeit von März bis Mai fällt die Krautpflanze durch grünlich-gelbe „Scheinblüten“ aus Hochblättern auf, während die eigentlichen Blüten sehr klein und unscheinbar sind. Die zwischen Mai und Juni reifen Samen werden aus den geöffneten Früchten durch Regentropfen herausgeschleudert, durch Wasser fortgeschwemmt oder auch durch Ameisen verbreitet. Die an Bitterstoffen reiche Pflanze wurde früher zur Behandlung von Milzleiden eingesetzt. Die vermutete Wirkung beruhte auf der Signaturenlehre, da die Form der Blätter entfernt an einer Milz erinnert.